



Bereit fürs Fest der Medienkunst. Kunstaktion mit Ballonkameras auf dem Theaterplatz, Video-Screens im Festivalzentrum Dreispitz-Areal. Fotos Nicole Pont

Auferstehung oder Himmelfahrt

Heute eröffnet das Shift-Festival für elektronische Künste auf dem Dreispitz-Areal

ALEXANDER MARZAHN

► **Das viertägige Festival Shift vereint Medienkunst, Film/Video und elektronische Musik. Von Exponenten der lokalen Szene initiiert, erhält Basel eine neue Chance, am multimedialen Zeitgeschehen anzudocken.**

Basel, die Museumsstadt. Grossartige Sammlungen, mächtige Mauern, gebaut auf dem stabilen Fundament grossbürgerlicher Kunstverbundenheit – das hat Format und viele Freunde. Weniger Punkte erobert Basel, wenn es um den Wettbewerb der produktiven Basiskräfte geht: Die Art und die Kunsthalle feiern das Zeitgenössische oft über den frechen Haarschopf der hiesigen Kreativszene hinweg, und wer als junger Künstler Karriere machen will, der schickt nach der Diplomfeier sein Dossier in Richtung Löwenbräu.

Das alles stimmt und ist doch nur die halbe Wahrheit. Nicht nur im Bereich der elektronischen Musik hat sich in Basel während der letzten

Jahre eine subkulturelle Szene gebildet, die überregional Akzente setzt. Auch in der Kunst ist jüngst Erstaunliches passiert: Eine junge Generation von Kreativen hat, politisch aktiv und künstlerisch erfolgreich, neues Terrain besetzt. Es ist verfrüht, von einer Bewegung zu sprechen. Doch unübersehbar ist, dass zwischen Rheinhafen und St. Alban-Tal einiges ins Rollen gekommen ist.

VIPER-NACHFOLGE. Aus diesem Kreis stammen die Macher von Shift, dem viertägigen Festival für elektronische Künste, das heute Abend auf dem Dreispitz-Areal eröffnet. Als Koproduktion von Plug-in, Sinus-Series, Videofilmstage Basel und dem DVD-Magazin «Compiler» füllt es die Lücke, die das gescheiterte Viper-Festival hinterlassen hat – jenes 2001 vom Kanton mit viel Geld von Luzern nach Basel gelockte Importprodukt, das am Rheinknie nie ganz heimisch wurde. Und

während die Politik noch Studien in Auftrag gab, um die Idee der «Medienkunststadt Basel» zu retten, schritten besagte Exponenten beherzt zur Tat – der Glaube an die Realisierbarkeit hat ungeahnte Energien freigesetzt.

Umgekehrt kann man der lokalen Kulturpolitik nicht ein Übermass an Eigeninitiative attestieren; immerhin lässt sich vermelden, dass nach einigem Zögern – das Zuggpferd war die CMS – für ein ansehnlicher Lotteriefonds-Beitrag gesprochen wurde. Bei Künstlern und Organisatoren ist die Aufbruchstimmung indes gross, und zugleich beeindruckt die realistische Selbsteinschätzung der «Generation Shift», die sich auf dem Dreispitz nun ihren temporären Campus des Bildes (und des Klangs) geschaffen hat. Klein beginnen, Türen öffnen, Zugänge schaffen, grösser werden – die Zeichen stehen gut, dass dieses Vorhaben gelingen kann. ► **PROGRAMM SEITEN 6, 7**